

geschmückt wird. Das häufig weit ausladende Gefims oder ein dieses vertretendes, durch Konfolen unterstütztes Wandbrett dient dabei zur Aufnahme von allerhand Schmuckgefäßen. In Restaurants werden vielfach die Wandtäfelungen zur Befestigung der Kleidernägel benutzt, und deshalb erfüllen sie hierbei auch den Zweck, die Wandflächen gegen das Beschmutzen durch nasse und staubige Kleidungsstücke zu schützen.

Fig. 290.



Aus dem Schlafzimmer der Kaiserin im Schloß zu Compiègne.

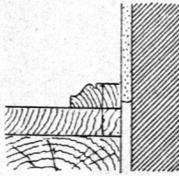
a) Fufs-, Sockel- und Wandleisten.

Die Fufs-, Scheuer- oder Sockelleisten haben in einfachen Häusern nur eine Stärke von etwa 3 cm bei einer Breite von etwa 6 cm, sind gekehlt und werden einfach auf dem Fußboden festgenagelt (Fig. 291). Besser sind schon die aus einem Brett von 2,5 bis 3 cm Stärke geschnittenen Leisten, welche eine Höhe von 9 bis 14 cm erhalten und an den Wänden ihre Befestigung finden müssen, über welche später noch gesprochen werden soll (Fig. 292). Wie auch die vorigen decken diese die

264.
Fufsleisten.

Putzkante; denn den Wandputz aus Ersparnisgründen nur bis auf die Fufsleifte herabreichen zu lassen und diese oben zu diesem Zweck abzufasen (Fig. 293), ist nicht empfehlenswert, weil durch das nachträgliche Aufbringen des Wandputzes das Holzwerk sehr verunreinigt und später beim Abkratzen der Putzreste beschädigt wird. Werden die Sockelleisten noch höher angeordnet, 15 bis 20 cm, so erhalten sie nach Fig. 294 unten gewöhnlich eine besondere Fufsleifte und bei einer Höhe von 25 bis 30 cm auch ein gekehrtes Oberglied, so daß die eigentliche Sockelleifte, wie aus Fig. 295 hervorgeht, nur aus einem glattgehobelten, 2 bis 3 cm starken Brett

Fig. 291.



Gewöhnliche Fufsleifte.

Fig. 292.

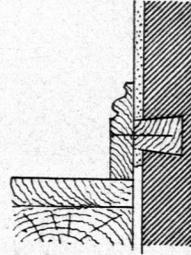
Fufsleifte mit gedecktem
Wandputz.

Fig. 293.

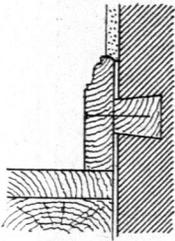
Fufsleifte mit anftossendem
Wandputz.

Fig. 294.

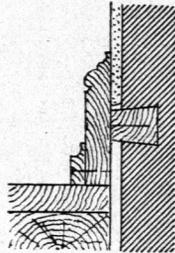
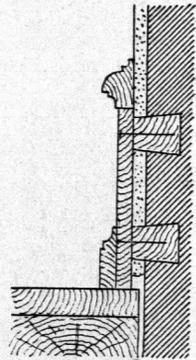
Fufsleifte mit Sockel.
 $\frac{1}{10}$ w. Gr.

Fig. 295.

Fufsleifte mit Oberglied
und Sockel.

besteht, an welchem unten die Fufs-, oben die Deckleifte ohne weitere Verbindung angeleimt sind. Die Leisten sehr kräftig zu machen, ist nicht rätlich, weil sie dann zu weit in den Raum hineinreichen und dem Aufstellen der Möbel hinderlich sein würden; andererseits sollen sie allerdings manchmal auch das zu nahe Heranrücken von Stühlen u. f. w. an die Wände verhindern, wodurch letztere beschädigt werden würden. An den ein- und auspringenden Ecken werden die Fufsleisten auf Gehrung zusammengeschnitten.

265.
Befestigung der
Fufsleisten.

Wie bereits oben erwähnt, werden die höheren Fufsleisten, wie auch alle übrigen Wandtäfelungen, gewöhnlich an hölzernen Dübeln oder Dollen befestigt, welche, schwalbenschwanzförmig zugeschnitten, in entsprechend in die Mauern gestemmt Löchern eingepißt werden. Dies hat manchmal, wenn die Mauern nicht genügend trocken waren, zur Schwammbildung geführt, zumal der Gips die Feuchtigkeit begierig aufnimmt. Unter allen Umständen müßten die Dübel demnach mit Kreofotöl

oder Karbolineum tüchtig getränkt werden. Andererseits wird empfohlen, lange mit den genannten Flüssigkeiten getränkte Latten mit eingegipften eisernen Kloben an der Wand zu befestigen und daran dann die Vertäfelung festzunageln oder zu schrauben. Diese Leisten liegen an drei Seiten frei, so dass das Austrocknen leichter erfolgen kann.

In neuerer Zeit sind aber auch besondere Dübelsteine aufgetaucht, deren Holz mit Karbolineum getränkt ist. Fig. 296 bringt den Dübelstein von *Dr. Katz* in

Fig. 296.

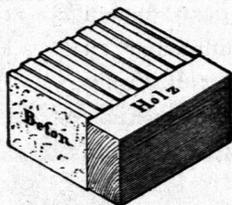
Dübelstein von *Katz*.

Fig. 297.

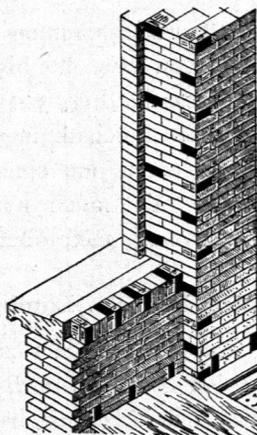
Vermauern von *Katz'schen*
Dübelsteinen.

Fig. 298.

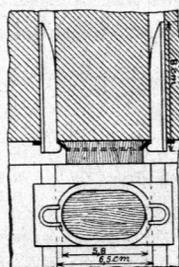
Mauerdübel von
Thieke.

Fig. 299.

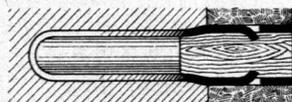
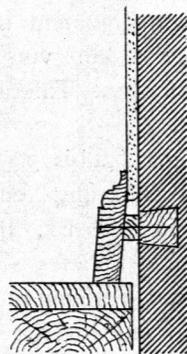
Pflockdübel von *Thieke*.

Fig. 300.

Fufsleiste mit Luftschicht.
 $\frac{1}{10}$ w. Gr.

Waiblingen, der das Format eines halben Mauersteines besitzt und von Anfang an wie ein solcher an geeigneter Stelle vermauert wird; Fig. 297 veranschaulicht das Verfahren der Vermauerung.

Ganz anders sind *Thieke's* Mauerdübel der Firma *Schürmann* in Münster i. W. beschaffen. Nach Fig. 298 steckt ein rundes oder ovales, wieder mit einem anti-septischen Stoff getränktes Holz in einem aus dünnem, geteertem Eisenblech hergestellten Rahmen, den man mit Haken in den Mauerfugen befestigt; oder man benutzt sog. Pflockdübel (Fig. 299), die in einem mit passendem Lochstahl vorge schlagenen Loche einfach durch Hammerschläge festgekeilt werden. An den durch Fig. 298 veranschaulichten Dübeln wird getadelt, dass sie zu schwach seien und beim Annageln oder Anschrauben des Holzwerkes spalten.

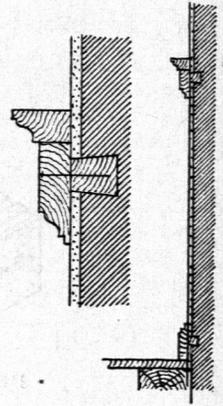
Auch aus verschiedenen Massen hergestellte Dübel werden neuerdings vielfach angepriesen; doch fehlen darüber die nötigen Erfahrungen.

Dadurch, daß man hohe Fufsleisten von unten auf etwas schräg an die Wand angelehnt stellt (Fig. 300) und einige Löcher einbohrt, die man durch kleine Drahtgitter schließt, läßt sich erzielen, daß die Leisten luftig liegen und weniger der Schwammgefahr ausgesetzt sind. (Siehe übrigens auch die in Art. 178 u. 183 [S. 109 u. 119] beschriebenen Fufsleisten.)

266.
Wandleisten.

In Schul-, Restaurationsräumen u. f. w. erhalten die Wände häufig in der Höhe von etwa 90 bis 125 cm eine ungefähr 15 bis 20 cm breite Holzleiste (Fig. 301), die einmal dazu dienen soll, den Putz gegen Beschädigungen durch Stuhllehnen zu schützen, dann aber auch, um einer Bekleidung der Brüstung mittels einer Tapete oder auch nur einem Oelfarbenanstrich, häufig in Holznachahmung, nach oben einen Abschluß zu geben.

Fig. 301.



Wandleiste.

1/10 w. Gr.

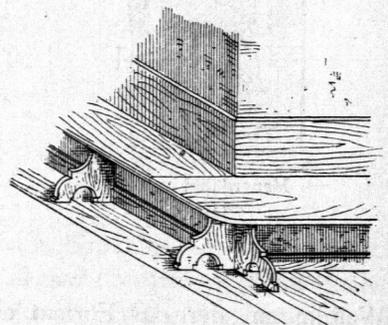
b) Eigentliche Paneele, Lambris und Täfelungen.

267.
Konstruktion.

Die letzte Anordnung führt zu den eigentlichen Wandtäfelungen, Paneelen oder Lambris hin. In gewöhnlichen Wirtschaften findet man dieselben häufig mit einer die Wände entlang laufenden Sitzbank vereinigt und in einfachster Weise durch ein mehr oder weniger breites Brett gebildet, wie dies in Fig. 302 dargestellt ist. Gemeinlich werden aber die hölzernen Wandbekleidungen wie die Türen gestemmt, und dann allgemein bei geringerer Höhe mit dem Namen Paneel oder Lambris, bei einer Höhe von 1,80 m und mehr aber mit Täfelung oder Vertäfelung (in Süddeutschland Täferung und Vertäferung) bezeichnet.

Fig. 303 bis 305¹⁵¹⁾ zeigen eine ganz einfache Ausführung eines Paneels, welche sich an die in Teil III, Band 3, Heft 1, Art. 192, S. 154 ff.¹⁵²⁾ dieses »Handbuches« beschriebenen Türen mit verleimten Brettern (Fig. 298 u. 299 ebendaf.) anschließt. Die Bretter sind befäumt, aneinander gereiht und auf den Fugen mit Deckleisten versehen, welche so wie die Bretter in das obere Rahmenstück eingesetzt sind; Fig. 305 macht dies im Durchschnitt ersichtlich, während Fig. 304 noch die Einzelheiten einer Verzierung bringt, welche am oberen Rahmenholz auf Wunsch eingeschnitten werden kann. Die Türeinfassung hat nur die Stärke jener Bretter, so daß die Deckleisten, sowie die Rahmenstücke vor dieselbe vortreten.

Fig. 302.



Wandbrett mit Sitzbank.

Auch Fig. 307¹⁵¹⁾ gibt ein ähnliches Paneel, bei dem die Türbekleidung stärker und mit dem Rahmenstück zusammengeschnitten ist. In Fig. 306¹⁵¹⁾ ist der Durchschnitt in größerem Maßstabe dargestellt.

Die im vorher genannten Hefte dieses »Handbuches« durch Fig. 333 u. 334

¹⁵¹⁾ Fakf.-Repr. nach: UNGEWITTER, G. G. Vorlegeblätter für Holzarbeiten. Glogau. Taf. 30 u. 31.

¹⁵²⁾ 2. Aufl.: Art. 198, S. 155 ff. u. Fig. 314, 315.